

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 8 (1918)

**Heft:** 31

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenschrift



Nr. 31 — 1918

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 3. August

## Baterland verzage nicht!

Wenn Gefahr mit Eisenfängen  
Sich um deine Glieder legt,  
Blitz und schwarze Wolken dräuen,  
Kriegssturm um die Grenzen fegt,  
Baterland verzage nimmer!  
Deine Söhne steh'n bereit!  
Ob auch klein sind deine Gauen,  
Schweizerkraft reicht hoch und weit!

Wenn der Fahne hehres Zeichen  
Flatternd sich im Winde bauscht,  
Wie des Heldenliedes Weise  
Mahnend durch die Lande rauscht.  
Hei! da wird kein Schweizer säumen,  
Freudig greift er zur Wehr.  
Seines trauten Herdes Feuer  
Schirmt ein unverzagtes Heer.

Gewin Schlap.



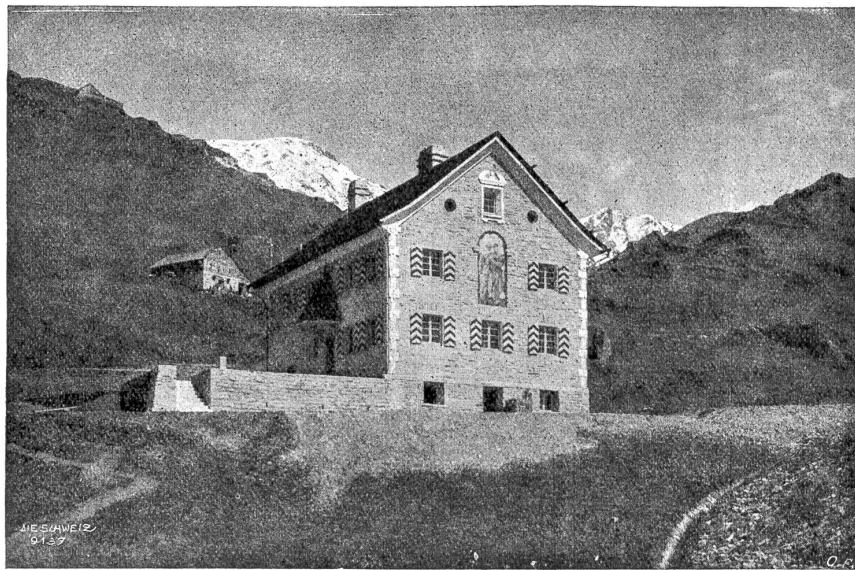
## Schweizerland

Der General hat in Abbetracht der steten Ausdehnung der Grippe mehrere Militäraufgebote widerrufen, Schießschulen und Offiziersbildungsschulen geschlossen und Rekrutenschulen entlassen.

Letzte Woche fuhr ein mit 18 Mann besetztes Militärlastauto von Ofsenberg nach Zernez. Der Chauffeur wollte einigen Hindernissen auf der Straße ausweichen und stürzte dabei mit dem Wagen um, wobei 13 Mann leichter und schwerer verletzt wurden. Zivil- und Militärärzte wurden sofort von Schuls und Samaden an die Unglücksstätte gesandt. Die Schwerverletzten, 7 an der Zahl, wurden sofort ins Bezirksspital nach Samaden verbracht; sie haben Rippen- und Brustknochen- und Oberschenkelbrüche. Tote wurden keine gemeldet. Das Auto soll sich zweimal überschlagen haben und liegt zertrümmert in erheblicher Tiefe. Es ist ein Wunder, daß nicht schlimmeres Unglück geschehen ist. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

Die Angelegenheit des von einem deutschen Unterseeboot versenkten Dampfers „Sardiniera“, der eine schweizerische Getreideladung an Bord hatte, ist erledigt. Die deutsche Regierung hat ihr Bedauern ausgesprochen und Schadensersatz versprochen.

Die Käseabgabe für den Monat August beträgt pro Kopf wiederum nur 250 Gramm. Das eidgenössische Milchamt bemerkt dazu, daß man wohl in



Das Soldatenheim in Andermatt. (Eingeweiht am 26. Mai 1918).

der Lage wäre, eine größere Quantität abzugeben, der Käse müsse aber für höhere Zeiten aufgespeichert werden. Die Bevölkerung wird ersucht, abwechselungsweise auch Tilsiter- und Magerkäse einzukaufen. Für Hochtäler und Alpgegenden ohne Gemüse- und Obstbau ist eine bessere Käseversorgung durch Mitteilung an die interessierten kantonalen Käsetartentellstellen angeordnet.

Das Hilfsskomitee für das Rußland-Schweizer ersucht das Politische Departement um einen Vorschuß von 400,000 Franken gegen eine Hinterlage von russischem Geld bei der Nationalbank.

Der Genfer Regierungsrat Rochaix, der den Plan erdachte, in Marokko für die Schweiz Brotfrucht zu pflanzen, ist aus Paris zurückgekehrt und wird dem Bundesrat Bericht erstatten. Es handelt sich um Pacht von 100,000 Hektaren, die von Eingeborenen unter Aufsicht schweizerischer Landwirte zu bestellen wären. Die französische Regierung soll dem Projekt sympathisch gegenüberstehen.

103 schweizerische Studierende an der Universität Lausanne richteten an den Bundesrat eine Petition, welche die Revision des Beschlusses betreffend die Zurückweisung von Deserteuren an der Grenze verlangt.

Letzte Woche überflogen wiederum zwei fremde Flieger Pruntrut. Die Nationalität konnte nicht erkannt werden.

Der Bundesrat hat das Armee-

kommando ermächtigt, für die Kriegsmobilmachung bis zu 1000 Freiwillige aus der Truppe zum Heerespolizeidienst zu rekrutieren. Die bisherige Ermächtigung galt nur für 400 Freiwillige.

Der Bundesrat hat mit Bezug auf die Forderung des Bundespersonals beschlossen, im August einen Halbmonatsgehalt als Vorlohn auszuzahlen, der dann später entweder vom Salär oder von einer eventuellen Nachfeuerungszulage abgezogen wird.

Der Bundesrat hat Rußland, Schweiz und Ungarn als choleraverseucht erklärt.



## Bernerland

Mitte Juli kamen in Ostermundigen drei Wagen mit 29 Stüd Schlachtvieh für die schweizerische Armee an, die nach Payerne hätten weiterbefördert werden sollen. Schon in Kerzers wurde ein Stüd Vieh verendet vorgefunden; als die Wagen in Ostermundigen einlangten, waren einige Tiere tot, der Rest wies Erkrankungssymptome auf. Vom Ausladepersonal wurden zwei Mann betäubt und mußten sich ärztlich behandeln lassen. Die genaue Untersuchung hat ergeben, daß die Wagen vor einiger Zeit in Frankreich rollten und zum Transport

giftiger Stoffe verwendet worden waren. Die Wagenboden mussten von diesen giftigen Stoffen aufgenommen haben und durch die Verbindung mit tierischen Exrementen müssen sich Gase entwickelt haben, welche das Unglück herbeiführten.

Um gegen die Grippe vorzubeugen, verabfolgt die Gemeinde Interlaken an alle Einwohner, die die billigen Lebensmittel genießen, ein ärztlich empfohlenes desinfizierendes Gurgelwasser gratis.

In Interlaken starb an den Folgen der Grippe der französische Internierte Leutnant Delcasse, ein Sohn des früheren französischen Ministers des Neuherrn. Seine Leiche wurde letzten Dienstag unter großer Feierlichkeit zum Bahnhof geleitet, wo die Eltern und eine Schwester des Verstorbenen die Leiche in Empfang nahmen, um sie nach Frankreich zu führen.

Im Hause Salzmann in Wildsgut, obenhier Signau, lagen letzten Sonntag vier Leichen von an der Grippe gestorbenen Personen aufgebahrt, nämlich die 68 Jahre alte Großmutter und die Kinder Elise, Ernst und Martha Salzmann.

Letzten Montag stieß an der Hochstätterstraße beim Thunerhof in Thun das Automobil des Fabrikdirktors Kammermann mit dem Auto eines Fuhrhalters zusammen. Eine im leztern fahrende Dame wurde schwer verletzt.

In einem Saubeloch in Hindelbank ertrank in einem unbewachten Augenblick der 21½-jährige Knabe Otto Leu, des Baumeisters.

† Fritz Trabold  
in Interlaken.

Vor kurzer Zeit ist Herr Fritz Trabold unerwartet schnell verstorben. Es war am 30. Juni, noch hatte er einen Sonntagsausflug gemacht, als abends ein Herzschlag seinem Leben in den besten Jahren ein Ende machte.

Der Verstorbene war ein angesehener Bürger von Interlaken. In verschiedenen Stellungen hat er der Öffentlichkeit seine Dienste gewidmet und sich die ungeheure Achtung der Bevölkerung erworben. Als schlichter Mann ist Fritz Trabold in den neunziger Jahren nach Interlaken gekommen, wo er vorerst ein Coiffeurgeschäft betrieb. Später wurde er Kaufmann und seiner Tatkraft und Regsamkeit gelang es, dasselbe rasch zu vergrößern. Der Gemeinde hat der Verstorbene in Behörden und zuletzt als langjähriger Feuerwehrkommandant vorzüglich gedient. Dem Vaterlande diente der Verstorbene als strammer Feldweibel. Besonders schwer betroffen aber wird der Turnverein Interlaken, der in Fritz Trabold einen verdienten Förderer des Turn- und Schwingwesens verloren. Fritz Trabold war selber ein flotter Nationalturner, der manchen Kranz aus heißem Wettkampf heimtrug. Als Kursleiter verlieh er später dem Schwingwesen neue Impulse. Anlässlich der Beerdigung ließ es denn auch der Turnverein an Beweisen seiner Dankbarkeit gegenüber seinem Ehrenmitglied nicht fehlen. Eben hätte der Verstorbene als Präsident des Organisationskomitees

den Turntag in Interlaken durchführen helfen sollen, als ihn der unerbittliche Tod abrief. Einen unerschöpflichen Verlust



† Fritz Trabold

erleidet seine Familie, der er ein liebervoller Vater und Berater war. Möge die allgemeine Teilnahme den Angehörigen einigen Trost spenden. Das Andenken Fritz Trabolds bleibe in Ehren!

† Ernst Obrecht,  
stud. med. aus Maienfeld.

Eine charaktervolle Gestalt, ein junger Mann, romanischer Kopf mit mächtiger Stirne, bauschiger Künstlerkrawatte, sah man seit zwei Semestern durch unsere Lauben schreiten. Ein Paar lebhaft leuchtende Augen ließen schon von weitem den jungen Medizin-Studenten Ernst Obrecht erkennen. Manchem fiel seine ungewöhnliche Gestalt auf, mancher kannte ihn, ohne um seinen Namen zu wissen.

Durch die Tageszeitungen ging bereits neben andern Trauernachrichten die



† Ernst Obrecht.

Notiz von seinem plötzlichen Hinscheiden an der Influenza-Epidemie. Hier sei es einem Freunde gestattet, sich den schmerzlich Vermissten wieder in Erinnerung zu rufen.

Wir trafen uns öfters im Hause seiner Verwandten in Bern, ohne viel von einander zu wissen und zu verstehen! Da gab es sich bei einem Besuch in dem Atelier eines bernischen Malers, daß wir uns fanden und Freunde wurden. Und wir hofften auf schönes künftiges Beisammensein. Wir schauten gemeinsam Bild um Bild, durchblätterten die Mappen und Bücher. — — Da blieb er plötzlich vor einem Bilde ergriffen stehen — es war Ahasver, der unstat die Welt durchwandert — sprach „das möchte ich haben“, war still und nachdenklich und sagte, er komme von dem Bilde nicht mehr los! Eine Saite seiner Seele hatte mächtig angelungen. Im Klöckfeller tranken wir Graubündens Weltliner, sprachen von Bündens Selsameit, von einsamen vergangenen Wanderungen dort und von von gemeinsamen zukünftigen. — — Froh leuchtete Dein Gesicht! Dann wurdeft Du wieder stiller, sprachst von Sehnsüchten, von Kunst und Dichtern — und von der Not des Daseins, die unsere Schwingen lähmt und doch die Stimme der „Berufung“ nicht unterdrücken kann. Du spürtest die Schwere der Erde stark, weil eine Idee mächtig in Dir nach oben rang. Dann priesest Du laut die Schönheit der Berge, der Gletscher und die Geologie, die Deine Wissenschaft werden sollte. Das „Innerste“ der Erde wolltest Du kennen. Noch einmal trafen wir uns, dann wurden wir beide frisch, ohne von einander zu wissen. Du starbst und wardst in Deiner Heimat begraben, eh' ich's vernahm. — Und eine Begegnung sind wir uns schuldig geblieben.

Heute erst hab' ich begriffen, daß Du in der Schönheit eines Gletschers das Symbol des Menschen fandest, der nach der Reinheit seines Wesens strebt.

H. G.

Die große Beliebtheit, die sich der Geschiedene unter Freunden und Bekannten erwarb, verdanke er seinem geraden und lauter Charakter. Er konnte zuweilen leidenschaftlich und heftig disputieren und seine Stirne im Zorn sich falten. Was ihm aber alle Herzen gewann, war, daß er sein Gemüt gegen jeden Groll abgeschlossen hatte. Auch seinem Gegner leuchtete bei der nächsten Begegnung ein frohes Gesicht — und alles war wieder gut.

Sein ehemaliger Lehrer und Direktor schrieb von ihm: „Die Nachricht vom raschen Hinscheid unseres lieben alten Jünglings und Freundes Ernst hat mich und meine Familie, aber auch die ganze Anstalt tief ergriffen. Seine vielen vorzüßlichen Gemüts- und Charaktereigenschaften, sein ungetümeltes, gerades, ungewöhnliches, gesundes Wesen werden wir nie vergessen.“

Seinen Eltern und Geschwistern unsere aufrichtige Teilnahme.

E. W.

Im Atelier Louis Jacquemai zersprang eine Schmirgelscheibe und traf den Inhaber des Ateliers selber so schwer an den Kopf, daß er sofort starb.

Der Zoloffizier Ternaz in Bendlin-court wurde letzte Woche von Schmugglern schwer verletzt. Einer der Uebeltäter konnte gefasst und verhaftet werden.

Beim Bahntransport ist der ganze Bedarf an Lebensmittelkarten für den Monat August für die Gemeinde Reichenbach verloren gegangen oder abhanden gekommen. —

Die abgeschlossene Tombola für die Kirchenrenovation in Belp hat einen Reinertrag von Fr. 4687.85 abgeworfen. Mit den Bauarbeiten wird nächstens begonnen werden. —

Hinter dem Dorfe Oberbipp fanden Kinder lebhaft einen furchtbaren stinkenden Saal. Als er auf erfolgte Anzeige hin geöffnet wurde, befand sich ein vollständig in Verweilung übergegangenes Kalb darin. Nach dem unvorsichtigen Täter wird gefahndet, damit er für seine Nachlässigkeit tüchtig bestraft werden kann. —

Am 23. Juli brannten in Huttwil Haus und Scheune des Landwirts Glauser vollständig nieder, wobei ein Knecht und 20 Stück Vieh, sowie große Futtervorräte in den Flammen blieben.

Von einem weißen Raben ist zu melden. Auf einer Amtsschaffnerei im Bernerland erscheint dieser Tage ein einfacher Mann und erklärt, da der Staat jetzt Geld nötig habe, wolle er ihm die seit Jahren hinterzogenen Steuern im Betrage von rund 16,000 Fr. bezahlen.

Unterhalb der Hunzifürbrücke ertranken beim Baden in der Aare die Schwestern Berta und Helene Lang, 25 und 26 Jahre alt. Der einen soll es plötzlich übel geworden sein; die andere wollte ihr zu Hilfe eilen, wobei dann beide Mädchen ertranken. —

In Romont, oberhalb Biel, stieg letzte Woche ein stellensicherer Uhrenmacher der Wirtin Fr. Benoit des Hotels zu den „Drei Tannen“ in den Keller nach und verlegte ihr einen Hieb auf den Kopf. Der Täter ergriff die Flucht. —

Die Elektrifizierung der Bahnstrecke Thun-Bern geht nur langsam vorwärts. Die Eröffnung des elektrischen Betriebes ist kaum vor dem Frühjahr 1919 zu erwarten. —

Durch ein lausiges Bubenstücklein befand sich die Ortschaft Herzogenbuchsee letzten Sonntagvormittag ohne Wasser. Mittelst eines englischen Schlüssels hatte einer an der Wasserleitung Wädenswilen-Herzogenbuchsee den Hahnen geöffnet, wodurch das Reservoir im Wythölzliwald in die Altache entleert wurde. Erst gegen Sonntagmittag konnte der Schaden wieder repariert werden. —

Fr. Rosalie Grädel auf dem Düblienberg bei Burgdorf wollte sich für ihren bevorstehenden Hochzeitstag in den Flühen Blumen holen, wagte sich aber trotz vorangegangener Warnungen durch Angehörige zu weit hinaus und stürzte ab. Mit zerschmettertem Leib wurde sie anderntags aufgehoben. Ihr in Aussicht genommener Hochzeitstag wurde dann ihr Beerdigungstag. —

Herr Hans Meier, Lehrer an der Mittelschule Bigelberg bei Goldbach, der dieses Jahr das Jubiläum des 60jährigen Schuldienstes feiern kann, will sich in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Noch recht frohe und gesunde Jahre sind dem Jubilar zu wünschen. —

Die Schätzung des Schadens, verursacht durch den Fliegerüberfall vom 23. März 1918, ist nunmehr abgeschlossen. Der letztere beläuft sich auf 83,180 Fr., der von der Eidgenossenschaft übernommen wird. —



Vor kurzem ist in Bern eine bulgarische Studentenverbindung gegründet worden, die den Zweck hat, von Bern aus für Bulgarien und seine Kulturaufgaben einzutreten, sowie mittellose bulgarische Studenten zu unterstützen. Präsident ist Herr cand. jur. Konstantin Kakaroff in Bern. —

Herr Paul Meinen, der frühere Arbeitersekretär in Winterthur, ist in die Redaktion der „Berner Tagwacht“ eingetreten. —

#### † Jakob Stalder,

gew. Coiffeur und Wirt in Bern.

Jakob Stalder ist am 17. Juli 1878 in Bern geboren. Er besuchte die stadtbernerischen Schulen und trat nach Absolvierung derselben im Coiffeurgefchäft seines Vaters in die Lehre. Nach Beendigung der Lehrzeit ging er zur weiteren Ausbildung und zur Erlernung der französischen Sprache nach Aigle und später arbeitete er in diversen Geschäften in Herisau, Lyon und Genf. Im Jahre 1906 übernahm er das väterliche Coiffeurgefchäft an der Mezgergasse und verheiratete sich mit Fr. Lina Burri, welche ihm als überaus liebevolle, arbeitsame Gattin zur Seite stand. Die Eheleute Stalder haben dann neben dem Coiffeurgefchäft vorerst eine Pension und später das Restaurant zum Falken an der Rehbergasse betrieben.



† Jakob Stalder.

Am 31. Oktober 1917 starb Frau Stalder-Burri nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 36 Jahren. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, welche heute im Alter von 7 und 11 Jahren schon Waisen geworden sind.

Jakob Stalder war ein fröhlicher, sonniger Mensch, ein beliebter Sänger und guter Gesellschafter. —

Die Gemeinde Bern hat in Verbindung mit der Poliklinik des Inselspitals einen Hilfsärztdienst organisiert, der unter der Leitung des Chefarztes der Poliklinik steht und von dessen Assistenten besorgt wird, die quartierweise zugeteilt werden. Dieser ärztliche Hilfsdienst ist für solche Personen eingerichtet worden, die keinen in der Stadt praktizierenden Arzt erhalten können. Sie möchten sich an die Telephonnummer 6563 wenden. Außer in Notfällen wird man gebeten, die Aufträge zu Kranken zu besuchen zu folgenden Stunden aufzugeben: 7—8 Uhr morgens, 1—2 Uhr mittags und 5—6 Uhr abends. Nachts sollen Aufträge nur in ganz dringenden Fällen aufgegeben werden. —

Zwei fingierte Einbrüche wurden letzte Woche der Polizei gemeldet: Eine Filialhalterin meldete das Abhandenkommen über Sonntag einer Summe von 1000 Franken. Bei der Rassenbuchrevision stellte sich Unterschlagung heraus. — Ein Hotelsekretär verspielte im Kursaal 500 Fr. und schützte einen Einbruch vor, konnte aber ebenfalls der Unterschlagung überführt werden. Beide Schwinger wurden verhaftet. —

Die Grippe sei im Abnehmen, melden die Zeitungen, noch nicht aber die Todesfälle. Sie hat die Stadt Bern bis zum 24. Juli 126, die Armee 305 Opfer gekostet. Am meisten sind ihr die Leute im Alter von 20—40 Jahren unterworfen. Unter diesen Altersklassen sind weitauß die meisten Toten zu finden; dabei sind es nicht etwa die schwächeren Personen, die am meisten heimgesucht werden, sondern viel eher junge, kräftige, von Gesundheit strohende Leute. Als direkte Todesursache bei den bis heute Verstorbenen wirkten fast ausnahmslos entweder doppelseitige Lungententzündung oder Brustfellentzündung. Der Beginn der Krankheit ist in vielen Fällen erschreckend. Nicht selten ist es, daß grippekrankte Personen auf offener Straße zusammenbrechen. So letzten Dienstag auf dem Markt drei Frauen und im Mattenhof ein junger Mann. Außer diesen aber ist es zahlreiche Personen ähnlich ergangen. Zurzeit liegen in Bern immer noch rund 20,000 Personen an der Grippe darnieder, darunter viele Eheleute, Mann und Frau und die Kinder. Traurige Fälle sind die, wo die beiden Gatten innert weniger Stunden dahingerafft wurden, mitten aus einer Schar unmündiger Kinder hinweg. So ein Ehepaar Sommer und Kretz. — Die Landschaft Bern, die längere Zeit von der Grippe verschont zu bleiben hoffte, hat den unheimlichen Gaft nun auch zu Besuch erhalten. Dabei gibt es bereits eine ganze Anzahl Gemeinden, die ohne Arzt sind, da der einzige Arzt, den sie besaßen, von der Grippe ebenfalls dahingerafft wurde. Rasch nacheinander meldeten Thun und Burgdorf eine größere Zahl Todesfälle aus der Bevölkerung, andere kleine Städte des Bernerlandes folgten. — Die Vorsichtsmassregeln, die angewendet werden, sind zahlreich. Alkohol und

Rauchen sind zwei. Die Aerzte aber bestreiten ihre Wirksamkeit. Die wirstsamsten sind jedenfalls grösste Reinlichkeit: Staubvermeidung, Händewaschen, Gurgeln mit Salizyl oder Wasserstoffsuperoxyd. Hoffen wir, daß wir bald von dieser schrecklichen Ueberprüfung in prüfungssreicher Zeit erlöst werden. —

Herr Wolfgang von Mülinen von Bern hat an der lgl. sächsischen Technischen Hochschule in Dresden das Diplom-Examen als Maschinen-Ingenieur mit Auszeichnung bestanden. —

Die Kommission für berufliche Fragen des Kaufmännischen Vereins Bern hat die Tätigkeit wiederum aufgenommen. Die Sanierung der Salärverhältnisse liegen ihr am Herzen. Dann soll darauf hingearbeitet werden, den Kaufmännischen Angestellten Leuerungszulagen und Gehaltserhöhungen zu verschaffen, die den jetzigen Lebensverhältnissen entsprechen. Auch soll eine Vereinheitlichung der Lohnzahlung während des Militärdienstes angestrebt werden. Die Kommission hat jeden Freitagabend im Vereinssekretariat eine Sprechstunde angezeigt. Alle unzufriedenen Kaufmännischen Angestellten können ohne Scheu von dieser Sprechstunde Gebrauch machen. —

Im Monat Juni abhin hat die Bevölkerung Berns wiederum um 48 Personen zugenommen, während die Monate Mai und April eine kleine Abnahme zu verzeichnen hatten. Bern zählte am 30. Juni abhin 105,398 Seelen (1917: 101,278). In den Hotels, Pensionen und Herbergen stiegen 12,917 Fremde ab (Juni 1917: 12,191). —

An einem Herzschlag verschied letzten Sonntag vor 8 Tagen Fr. Blanche Roessinger, seit 1910 Klavierlehrerin an der Berner Musikschule, deren Schülerin sie einstmals war. Die Musikschule verlor in der Verstorbenen eine tüchtige Lehrkraft. —

Ein Sonntag ohne unsere heimeligen Kirchenglocken war der letzte Sonntag, 28. Juli, da die Polizeibehörden der Stadt die Gottesdienste der Grippe-Unterdrückungen wegen verboten. Daß aber deshalb auch die Kirchenglocken schweigen müssten, wollte manchem nicht recht einleuchten. Gar kein rechter Sonntag war es ohne das Glöckengeläute und sicherlich hätte manchem Kranken gerade das Läuten wohlgetan. Hoffentlich werden wir am morgigen Sonntag das Läuten wieder hören. —

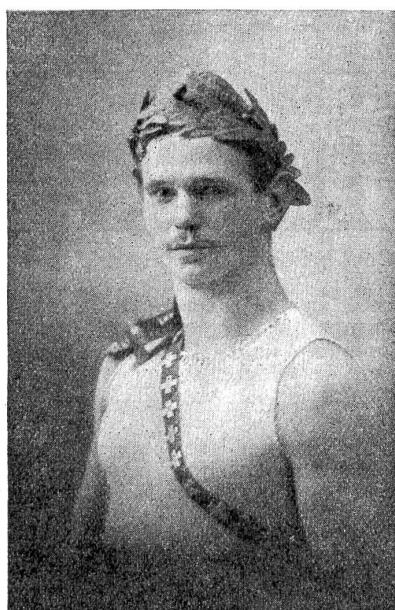
#### † Gustav Kündig,

gew. kantonaler Beamter in Bern.

An den Folgen der unheimlichen Grippe ist Ende vorletzter Woche Gustav Kündig, einer der besten stadtbernerischen Turner, im jugendlichen Alter von 29 Jahren gestorben. Als Mitglied des hiesigen Stadtturmvoreins hat er sich trotz eines Fußfehlers zum guten Kunftturner ausgebildet und sich an verschiedenen Wettkämpfen mit Auszeichnung hervorgetan, wie ihm überhaupt die körperliche Ausbildung unserer Jugend allzeit am Herzen lag. Dabei war er aber auch ein Beamter, den seine Vorgesetzten seiner Gewissenhaftigkeit wegen

schätzten. Ob seines aufrichtigen, dabei beschiedenen und guten Charakters erfreute er sich nicht nur bei seinen Turn-

Tätigkeit dieses hervorragenden Schaffers zurückkommen. —



† Gustav Kündig.

Kameraden allgemeiner Achtung und Liebe, sondern er war bei allen denen, die ihn kannten, ein gern gesuchter Kamerad. Die Trauer um den im jugendlichen Alter dahingerafften hoffnungsvollen Menschen, den wir seinen zahlreichen Kameraden in der bernischen Turngemeinde als Andenken im Schmude eines errungenen Turnerfranzes veröffentlichten, ist eine allgemeine. —

Sonntag, den 21. Juli, stürzte auf einer Tour nach der Steigerhütte über den Lammgletscher beim sogenannten „Krummen Rüden“ der Berner Kaufmann Alphons Meyer vom Breitenrain in eine 30 Meter tiefe Gletscherspalte und ertrank im stillen Wasser der Tiefe. Die rasch von seinem Begleiter requirierte Hilfsmannschaft konnte nur noch den Leichnam bergen. —

Vom 1. August an werden die Kartoffeln rationiert. Das genaue Quantum ist für die folgenden Monate noch nicht bestimmt. Vorläufig sind für den Monat August pro Kopf 25 Kilo zugeteilt. —

An der Universität Bern haben folgende Damen und Herren die Patentprüfung für Sekundarlehrer bestanden: Margrit Aegerter, Heinrich Baumann, Hermann Gilomen, Martin Salina, Lina Bitter, Heinrich Weber, Walter Wüthrich, Heinrich Wyttensbach, Paul Andres, Ernst Anliker, Otto Frei, Walter Nehl, Ernst Schraner und Johann Spröll. —

In Bern starb letzten Sonntag als Opfer der Grippe mit darauffolgender Lungenentzündung im Alter von 36 Jahren der verdiente Parteisekretär der frei-sinnig-demokratischen Partei der Schweiz, Nationalrat Felix Koch. Wir werden in einer der nächsten Nummern auf die

#### Verschiedenes.

##### Der Mitempfindende.

Ich ging durch kühle Nacht,  
Da fiel es heiß mich an,  
Als wär' in Bann und Acht  
Die ganze Welt getan.

Im Schlaf dann verftört  
Ein Traum mich, schwer und tief,  
Von Leiden unerhört,  
Ein Notschrei wach mich rief.

Und als ich wirk' am Tag,  
Wie bald war ich erschlaft:  
Im Weg manch Toter lag,  
Das raubte mir die Kraft.

Und als ich endlich frei  
Im Walde mich erging,  
Da war's, wie wenn sich Blei  
An meine Fersen hing.

Was Schönes ich erblickt,  
Das schwand wie ein Phantom,  
Die Blume, kaum gepflückt,  
Ertrank in trübem Strom.

Was Großes ich erdacht,  
Das hielt nicht Stich noch Stand,  
Weil eine finst're Macht  
Behielt die Oberhand.

Als gar der Abend kam,  
Bleib fast mein Herz stehn:  
Den Atem mir benahm  
Ein Scheusal ungesohn.

Das hält getreulich Schritt  
Mit mir, wohin ich geh'  
Und teilt mir flüsternd mit  
Manch namenloses Weh.

Im Wachen, wie im Traum  
Es nimmer, nimmer schwieg:  
Ganz füllt mir Zeit und Raum  
Das Grauen vor dem Krieg.

Eugen Untermeister.

##### Neue Bücher.

Toni der Schwämmer und andere Geschichten von Jakob Bührer. (Die Stille Stunde, Band 7.) 89 S., Octavformat, Preis geb. 2 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

„Vielleicht ist noch keine schlechte Tat geschehen, die drüben einer allein wird verantworten müssen, und ich mein' halt immer, mancher wird ein gar langes Gesicht machen, wenn ihm der Erzengel Gabriel vorwiegert, wie schwer er an den Sünden, die sein Nächster beging, mitzutragen hat.“ So sagt Toni der Schwämmer in dem neuen Bändchen der vortrefflichen Sammlung schweizerischer Dichtungen „Die Stille Stunde“. Das Zitat charakterisiert auch die übrigen Erzählungen des Büchleins, für das Jakob Bührer zeichnet. Unmittelbar gesessene und innerlich erlebte Typen aus unserm Volk treten mit ihren Leiden, Problemen und Rätseln vor uns hin. Die lebendige, oft von Humor durchsonnte Erzählungsweise wird dieses Jakob Bührer-Bändchen aufs beste empfohlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —